

Das politisch-literarische Quartett 3

8. März 2017, Bezirksmuseum Hietzing

Eine Veranstaltung der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung in Kooperation mit der VHS Hietzing

Handout von Jessica Beer

Barbi Markovic: Superheldinnen. Residenz Verlag: Salzburg 2016

Thesen / Inhalt:

Jeden Samstag treffen sich drei als Superheldinnen bezeichnete Frauen im heruntergekommenen Café Sette Fontane (1050 Wien) zu einer Arbeitssitzung: Alle drei stammen aus Ex-Jugoslawien, alle drei schlagen sich in Wien mit Gelegenheitsjobs, Übersetzungen usw durch und träumen vom Aufstieg in einen sorgenfreien Mittelstand: Mascha, die mutige Stütze der Gruppe, Direktorka, „unerfahren, aber experimentierfreudig“, und die Erzählerin, die sich als die Enkelin Marijas bezeichnet, von der sie auch das dehnbare Gewissen und den Rachedurst geerbt hat. Die drei verfügen über dunkle, chaotische Kräfte, sie wollen Gerechtigkeit in die Vorstädte bringen. „Blitz des Schicksals“ und „Auslöschung“ sind ihre magischen Waffen, mit denen bereits Großmutter Marija ein ganzes Land destabilisiert hat. Nach gescheiterten Auftritten und schmerzhaften Lehrzeiten in Berlin, Belgrad, Sarajevo und andern Städten triumphieren die „Superheldinnen“ im bösesten aller Happy Ends: mithilfe eines magischen Tricks gelingt der Aufstieg in den Mittelstand und dieser erweist sich als genauso schrecklich und herrlich, wie vorgestellt...

Kritik / Rezeption:

„Superheldinnen“ bewegt sich in unterschiedlichen Referenzsystemen, die raffiniert vermischt werden: der Romantitel bezieht sich offensichtlich auf die Marvel-Comic-Welt der Superhelden, die üblicherweise sehr durchschnittliche Menschen sind, die aber zur Rettung der Welt oder Verteidigung des Guten über spezifische „Superkräfte“ verfügen: diesen stellt Markovic ein urbanes, trashiges feministisches Gegenbild zur Seite. Weiters ist „Superheldinnen“ natürlich ein Roman über Migration, Kapitalismus und das unmögliche „Ankommen“ dreier Migrantinnen in einer neoliberalen, optimierten westlichen Welt. Der Text selbst mixt narrative Stücke mit sog. „Stadtschrift“, in der Barbi Markovic Textelemente aus dem öffentlichen Raum abschreibt und zu experimentellen Porträts von Berlin, Belgrad, Wien und Sarajevo montiert.

Der Roman ist sehr stark biografisch gelesen worden (Markovic stammt selbst aus Belgrad), als düster-komische Erzählung über Migration und Entwurzelung, das comichafte, fantastische, experimentelle Element ist, wiewohl der Autorin sehr wichtig, weniger stark rezipiert worden.

Bezug zur politischen Bildung:

Wenn es magischer Superkräfte und unglaublicher Tricks im Casino bedarf, damit drei junge Frauen aus Ex-Jugoslawien in Wien auch nur so etwas wie mittelständische, ökonomische Sicherheit und Bequemlichkeit erreichen können, dann ist damit alles gesagt: Kritik an einer zerbröselnden, neoliberalen Gesellschaft; Feminismus; auswegloser, alltäglicher Überlebenskampf von Migrant_innen im scheinbar zugänglichen Einwanderungsland, Zerstörung der Herkunftsländer.

Ein Aspekt ist besonders hervorzuheben: „Superheldinnen“ verhandelt all diese Themen immer auch und vor allem als Sprachkritik: sowohl über die „Stadtschrift“ als auch über die Genese des aus serbischen und deutschen Teilen entstandenen, dann erst übersetzten, wieder neu überarbeiteten Text, der die reale Situation von Mehrsprachigkeit als literarisch produktive Kraft spiegelt.